

Foto: Achim Birnbaum



Foto: Achim Birnbaum

ROT IM GRAU

Degelo Architekten: HCC Heidelberg Congress Center in Heidelberg

Am Heidelberger Hauptbahnhof zieht das Kongresszentrum die Blicke auf sich. Das gelingt ihm trotz der relativ niedrigen und großflächig gegliederten Kubatur durch seine Materialität. Sie strahlt Wertigkeit aus und kontrastiert in Farbe und subtiler Bearbeitung stark mit der gerasterten Umgebungsbebauung. Die Fassade aus lokalem Buntsandstein verortet das HCC klar in der Region und macht es als öffentliches Gebäude erkennbar.

Text: Achim Geissinger | Fotos: Achim Birnbaum, Degelo Architekten

Das »Filetgrundstück« auf der Südseite des Heidelberger Hauptbahnhofs, jenes mit direktem Gleisanschluss, ist von einem Bankgebäude belegt. Das Kongresszentrum hingegen steht in zweiter Reihe. Bahnreisende haben zunächst die volle Länge des neuen Europaplatzes – immerhin wettergeschützt durch eine beeindruckende Kolonnade – und anschließend eine breite Straße zu überwinden, bevor sie den neuen Ort des Wissenstransfers erreichen. Die Lage bietet jedoch den Vorteil, dass der Sonderbau als eine Art Scharnier zwischen dem Südausgang des Bahnhofs und der anschließenden Bahnstadt wirken kann. Über die weitläufige Grünfläche des Zollhofgartens hinweg ergibt sich eine Sichtachse zum nächsten Sonderbau, dem Schul- und Bürgerzentrum »B³ Gadamerplatz« mit seinen rötlichen Ziegelwänden (Datscha Architekten, Stuttgart, db 9|2018, S. 62). Der farbliche Zusammenhang schafft den nötigen Wiedererkennungswert, den es unter all den neutralen, doch arg austauschbaren, Büro- und Wohnblöcken der Bahnstadt braucht.

Ebenso naheliegend wie überzeugend: die Wahl eines rötlichen Sandsteins für die Fassaden des neuen Stadtbausteins. Es handelt sich um den Neckartäler Hartsandstein, wie er schon seit 1 000 Jahren im Umland gebrochen wird und zumeist die öffentlichen

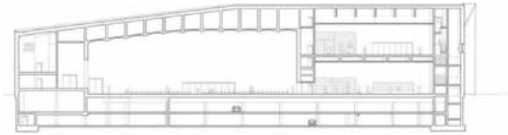
Bauten von Rathaus über Heiliggeist- und Jesuitenkirche, Zeughaus, Stadthalle bis natürlich Schloss samt dortigem Besucherzentrum (2011, Max Dudler, db 4/2012, S. 28) ziert.

Für den 2017 international ausgelobten Realisierungswettbewerb entwarfen Degelo Architekten einen kompakten Baukörper, dessen monumentale Fassaden nahezu ohne Fenster auszukommen scheinen und keinen Anhaltspunkt zu Geschossanzahl oder Abmessungen geben. Zu den Nebenstraßen hin und an den Ecken folgt die Kubatur penibel den Fluchten der Nachbarbebauung und ordnet sich auch in der Höhenentwicklung dem städtebaulichen

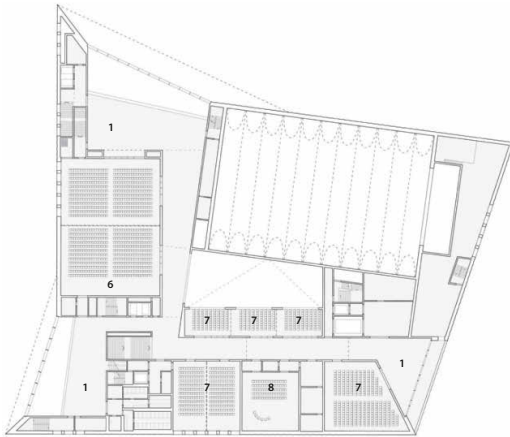
1 Die konkave Eintiefung der großformatigen Sandsteinblöcke stärkt die Fassadentiefe und die Materialität der Gebäudeansichten

2 Mit einem gebäudehohen Portal öffnet sich das HCC zum angrenzenden Europaplatz hin

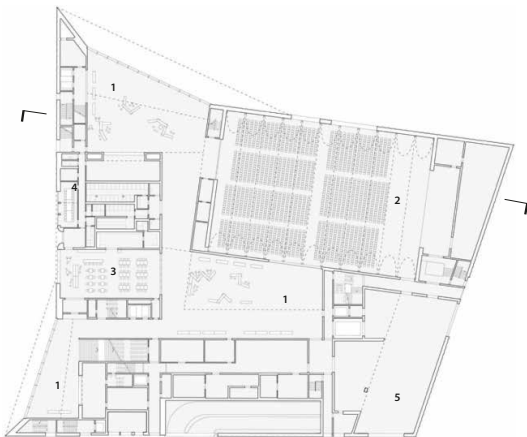
Schnitt, M 1:1000



Grundriss 1.OG, M 1:1000



Grundriss EG, M 1:1000



Schwarzplan, M 1:20000



- 1 Foyer
- 2 Großer Saal
- 3 Pop-up-Forum
- 4 Veranstaltungsbüro
- 5 Anlieferung
- 6 Kleiner Saal
- 7 Konferenzraum
- 8 Studio



› Gefüge der Bahnstadt unter. Ohne sich eines Hochpunkts bedienen zu können, gewinnt das Gebäude Präsenz und Sonderstellung allein aus Kubatur und Fassadenmaterial und lässt dem HCC mit der Erscheinung als schwer lastender Monolith die gebührende Bedeutung zukommen.

Zunächst signalisieren zwei zu den Freiräumen hin orientierte Glasfronten, jeweils drei Geschosse hoch, wo die beiden Foyers zu erwarten sind. Leicht schräg zueinander gestellte Wände und Stürze bilden dazu eine Rahmung und geben als hausgroße Willkommensgesten dem Gebäude einen gleichermaßen repräsentativen wie offenen und einladenden Charakter. Durch das Einziehen der Eingangsfronten ergeben sich schmale Vorplätze, die es für Ankunft und Sammeln braucht und die sich in anderen Entwürfen als mühsam dem Baukörper abgetrotzte Ausschnitte zeigen.

Subtil ornamentiert

Die selbsttragende Vorsatzschale aus massivem Buntsandstein ist zwischen 11,5 und 16 cm dick und mit feinen Mörtelfugen von 4 mm im Regelformat von ca. 62,5 x 25 cm bis knapp 20 m hoch gemauert, freilich durch Luftsichtanker gesichert und über den Fenster- und Türstürzen auf Konsolen gelagert. Es folgen 4 cm Hinterlüftung und 24 cm vlieskaschierte Mineralwolldämmung auf dem 30 bis 40 cm dicken Stahlbeton.

An den langen Gebäudeseiten zeigt sich eine Art Kolossalordnung, die sich aus der konkaven Eintiefung der Steine ergibt und der Fassade im Spiel von Licht- und Schatten einerseits den Eindruck von noch mehr Materialtiefe verleiht, andererseits aber auch die Strenge der Geometrie aufzulockern versteht. Analogien zu einem Theatervorhang sind zwar nicht explizit beabsichtigt, lassen sich aber besonders leicht an den Stürzen der rechteckig angeschnittenen Öffnungen für Notausgänge oder Anlieferung assoziieren. ›



3 Der für die Fassade verwendete Sandstein wird 30-50 km östlich von Heidelberg gewonnen

4 Eher flach gelagert, bezieht das Gebäude seine Präsenz allein aus Kubatur und Fassadenmaterial

5 Die Ornamentik lässt dem Gebäude auf subtile Weise Wertigkeit und Unverwechselbarkeit zukommen

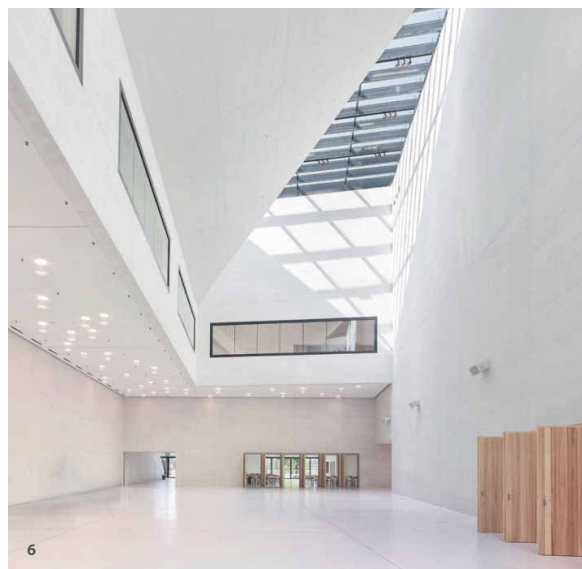


Foto: Achim Bräunlein



Foto: Achim Bräunlein

6 Der zentrale Bereich am Großen Saal ist von beiden Foyers aus zugänglich und erlaubt Blickbeziehungen zu Fluren und Seminarräumen im OG

7 Das kleinere der beiden Foyers: Bei Bedarf lässt es sich abtrennen und erschließt dann kreuzungsfrei einen eigenständigen Bereich

8 Durch elliptische Aussparungen in der Decke fällt Tageslicht in den Großen Saal. Im Saalrücken befindet sich eine Wand aus perforiertem Mainsandstein mit schaltbaren Absorbern

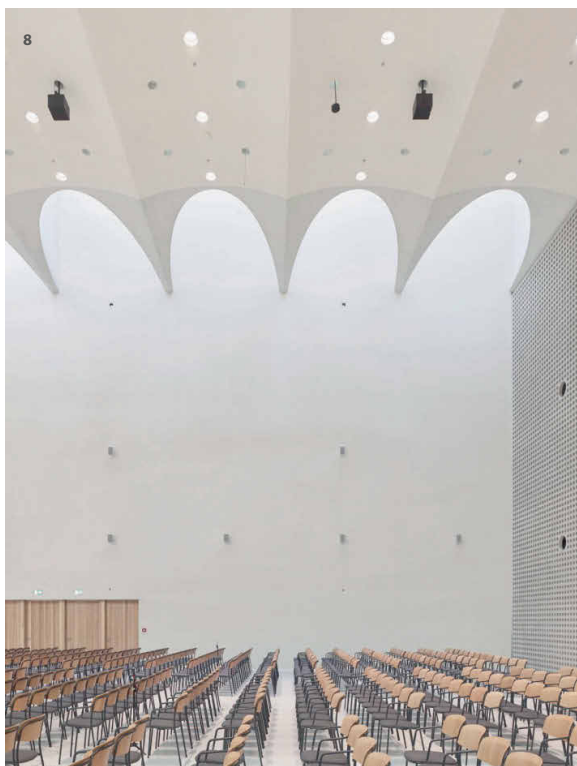


Foto: Achim Bräunlein

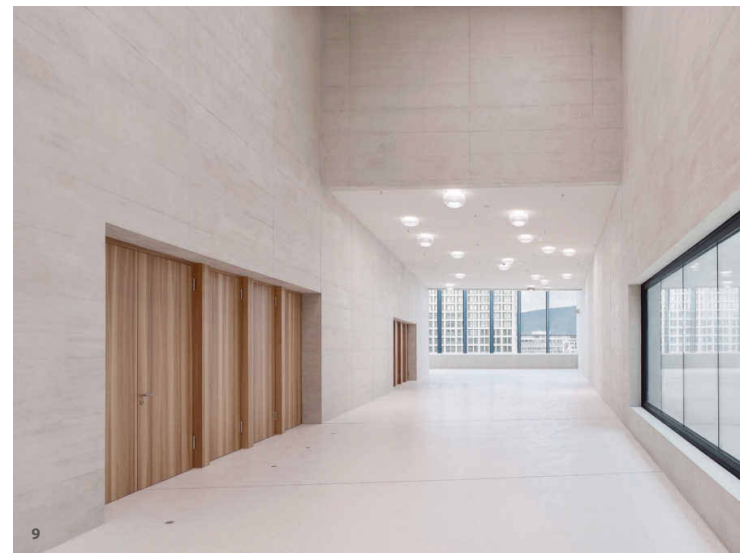


Foto: Achim Bräunlein

» Für die Kanneluren bediente man sich der alten Steinmetztechnik der Linienscharrierung, bei der zunächst einzelne Nuten so tief eingefräst wurden (heute freilich digital), wie es der gewünschten Krümmung entspricht, um anschließend die stehengebliebenen Stege manuell auszubrechen. Der Effekt der stark strukturierten Oberfläche liegt u.a. darin, dass die Maserung des Natursteins in den Hintergrund tritt und ein Kontrast zu den handschmeichelnd feingeschliffenen Oberflächen an den Eingangs-Nischen entsteht. Die feinen gelblichen Einschlüsse im Stein treten hier wiederum klar hervor und adeln den Ort des Eintretens.

Um die monolithische Erscheinung nicht durch banale Fenster zu stören, wurde ein Kreisformat gewählt, das überdies durch plastisch hervortretende Faschen betont wird. Auch sie sind fein geschliffen und bilden mit ihrer auf die Grate der Kanneluren auslaufenden Tropfenform ein subtiles, unverwechselbares Ornament, das den Ansichten eine weitere Ebene der Wertigkeit zukommen lässt.

Präzision in Planung und Ausführung

Florian Walter, seit 2015 Partner von Degelo Architekten, zeigt sich nachhaltig begeistert vom Können und Kooperationswillen des ausführenden Natursteinunternehmens (Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser), das auch eine maßgeschneiderte Lösung für die Akustikrückwand des großen Saals entwickelte. Dort hat es kleine Quadratformate aus Mainsandstein kreisrund gelocht und in beneidenswerter Präzision bis unter die Saaldecke gemauert. Dahinter beeinflussen verschiedene Absorber je nach Bedarf die Nachhallzeit des beeindruckenden, großflächig mit Akustikputz versehenen Raums, der bis zu 1 800 Personen fasst.

Aber auch die Betonbauer sind zu loben. Ihnen gelangen feingeschalte Oberflächen aus Weißbeton, die zusammen mit hellen Terrazzoböden und ganz im Kontrast zum massiv gestalteten Äußeren trotz aller Schwere der Konstruktion das Gebäudeinnere überraschend hell und bisweilen wie entmaterialisiert erscheinen lassen. Die großen Spannweiten werden stützenfrei von wandartigen Trägern überbrückt. Die Breite des großen Saals von 31 m überspannen 3,3 m hohe Träger, zwischen denen die Lüftungstechnik genügend Raum findet und mit denen die ähnlich einer Kappendecke ausgebildete Unterdecke verbunden ist – allesamt in Ortbeton ausgeführt. Durch elliptische Aussparungen am seitlichen Rand des Kappengewölbes strömt natürliches Licht herab.

Insgesamt sind 2 500 m³ Weißbeton und 23 000 m³ Ortbeton unterschiedlicher Festigkeitsklassen verbaut. Ebenfalls darf man die Bauschreiner nicht vergessen: Ihre Ausbaudetails aus Ulmenholz von Handlauf über Wandbekleidung bis hin zu ausladenden Brandschutz Türen erleichtern die Orientierung und lassen den hellen, wohlproportionierten Räumen durch Haptik und Farbe einen weiteren angenehmen, fast wohnlichen Aspekt zukommen.

9 Der Wechsel zwischen Enge und Weite, Ausblick und Materialkontrast macht die Erschließungsflächen zu einem erlebnisreichen Parcours



STANDORT: Czernyring 20, 69115 Heidelberg
BAUHERRSCHAFT: BSG Bau- und Servicegesellschaft, Heidelberg
NUTZERIN: Heidelberger Kultur- und Kongressgesellschaft, Heidelberg
ARCHITEKTUR: Degelo Architekten, Basel
PROJEKTVERANTWORTLICHER PARTNER: Florian Walter
PROJEKTLEITER: Joel Heritier
TRAGWERKSPLANUNG: AWD Ingenieurgesellschaft, Köln
LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Basel
BAULEITUNG: Ernst² Architekten, Heidelberg
HLKS- & GA-PLANER: Team für Technik, Karlsruhe
ELEKTROPLANUNG: Planungsbüro Rohling, Osnabrück
BRANDSCHUTZPLANUNG: Integris, Mannheim
AKUSTIKPLANUNG: GN Bauphysik, Stuttgart
SOLARPLANUNG: Stadtwerke Heidelberg Energie, Heidelberg
LICHTPLANUNG: Envue Homburg Licht, Berlin
GROSSKÜCHENPLANUNG: Giel Planungsgesellschaft, Ludwigsburg
MEDIATECHNIK: Wirework, Stuttgart
AUFZUGSPLANUNG: FC-Planung, Heidelberg

GROSSER SAAL: 1500 m²
KLEINER SAAL: 645 m²
NEUN TAGUNGSRÄUME: 60-230 m²
BGF: 29 150 m² nach DIN277
BR: 170 300 m³
GESAMTBAUKOSTEN: 110 Mio. Euro
WETTBEWERB: Oktober 2017
BAUZEIT: 2020-24

HERSTELLER:
Natursteinfassade und perforierte Akustik-Saalkrückwand:
Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser,
www.bamberger-natursteinwerk.de
Decken Foyers: fumi Akustikputz², www.akustikputz.de
Brandschutz-Innentüren: Schögrhuber, www.schoerghuber.de
Mobile Trennwände: abopart, www.abopart.com
Vollverdunkelung Oberlichtverglasungen Großer Saal: Brichta,
www.brichta.net
Kugelleuchten Foyer: Bergmeister Leuchten,
www.bergmeister-leuchten.de
Weitere Architekturleuchten: Litec, www.litec-leuchten.de
Studiolicht: DP Lighting Systems, www.dp-lighting.systems

Gold-Standard

Die Energieversorgung der beiden Säle, der neun teilweise miteinander kombinierbaren Tagungsräume, des Studios für Live-Streaming und Videoproduktion sowie der Showküche im Zwischengeschoss erfolgt über Fernwärme/-kälte und Photovoltaik. Die massiven Bauteile werden als thermische Speichermasse herangezogen, unterstützt von der weitgehend geschlossenen Fassade und vom günstigen A/V-Verhältnis. Mit den gering gehaltenen Erschließungsflächen, Nachtauskühlung, Wärmerückgewinnung, Passivhausstandard, Gründach, gesundheits- und umweltverträglichen Materialien stehen die Aussichten auf das angestrebte DGNB-Gold-Zertifikat nicht schlecht.

Den Ausgangspunkt für die Raumstruktur bildete die Notwendigkeit, maximal flexible Beispielbarkeit zu gewährleisten: für große und kleine Veranstaltungen aller Art, vom wissenschaftlichen Kongress bis zu Theater und Konzert, bei Bedarf in voneinander getrennten Bereichen, deren Wege sich durch die beiden Eingänge mit je eigenem Foyer nicht kreuzen.

Allzu gern streift man durch die weiten Flure, über die luftigen Treppen hinauf zu den Galerien, genießt den spannungsreichen Wechsel von engen und weiten, von niedrigen und sehr hohen Räumen, die empfangen, überleiten, umlenken und mit zahlreichen Blickbeziehungen überraschen. Das sieht auch die Heidelberger Bevölkerung so, die den Neubau sehr wohlwollend aufgenommen hat, auch wenn er Veranstaltungsbesucher:innen vorbehalten und nicht allgemein zugänglich ist. Schön kommt an. Und schön, darin sind sich Architekt und Bauherrschaft einig, muss nicht teuer sein als der Standard. •



Foto: Achim Geissinger

»Gute Architektur braucht schlechtes Wetter« – an einem trüben Wintertag konnte Autor Achim Geissinger (siehe Foto) im Beisein von Florian Walter (Degelo Architekten) und Bauherrnvertreter Wahid Saberi (GGH, Heidelberg) die freudvolle Wirkung des HCC im Vergleich zu den Umgebungsbauten überprüfen.

Mehr zum Architekturbüro und zur Steinbearbeitung:
www.degelo.net
www.degelo.net/aktuell/hcc-naturstein.php

10 Für die spitzwinkligen Gebäudeecken bedurfte es einer Lösung mit besonders großformatigen Ecksteinen

11 Die starke Großform versteht, die unterschiedlichen Öffnungsformate aufzufangen und durch die steinerne Bekleidung zusammenzufassen

HEWI

PVD
by HEWI

PVD-Oberflächen von HEWI verbinden außergewöhnliche Langlebigkeit mit eleganter Ästhetik. Sie schaffen ein Design, das Beständigkeit und Luxus spürbar macht. Hier trifft höchste Qualität auf echte Leidenschaft für Perfektion – Made in Germany. www.hewi.com

Besuchen Sie uns auf der ISH in Frankfurt | 17.03. - 21.03.2025 | Halle 3.1 | Stand C11